

Asset Management- Market-News



Jänner 2016

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
• Allgemeiner Rückblick/Ausblick	2
• Anleihen/Währungen	3
• Aktienmärkte	4
• Rohstoffe/Gold	5
• Oberbank Asset-Mix	6

Highlights im Dezember 2015

- Die US-Notenbank Fed erhöht den Leitzins erstmals seit 2006
- Die europäische Zentralbank EZB bekräftigt zwar ihre expansive Geldpolitik – die Rede von Notenbankchef Draghi wurde von den Märkten mit Enttäuschung aufgenommen
- Die Aktienbörsen erleben einen sehr turbulenten Monatsverlauf – einem Absturz zu Monatsanfang folgt eine Erholungsphase am Monatsende
- Gold markiert einen neuen Tiefststand seit Anfang 2010
- Der Ölpreis fällt auf ein neues 11-Jahrestief
- Die Konjunkturdaten in Europa verbessern sich – jene in den USA weisen nach unten
- China steuert dem schwächsten Wachstum seit einem Vierteljahrhundert entgegen

Impressum/Disclaimer:

Monatliche Information des
 Oberbank Private Banking & Asset Management
 Untere Donaulände 28, 4020 Linz
 Internet: www.oberbank.at
 E-Mail: pam@oberbank.at

Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung.

Diese Unterlagen dienen lediglich der aktuellen Information und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen zum Erstellungszeitpunkt. Diese Unterlagen sind weder Angebot noch Aufforderung zum Kauf oder Verkauf der hier erwähnten Veranlagungen bzw. (Bank-) Produkte. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Aussagen sind nicht als generelle Empfehlung zu werten. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Zahlenangaben ausdrücklich vor.

Die Angaben gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter folgendem Link:

http://www.oberbank.at/OBK_webp/OBK/oberbank_at/Investor_Relations/Oberbank_Aktien/Aktionaersstruktur/index.jsp

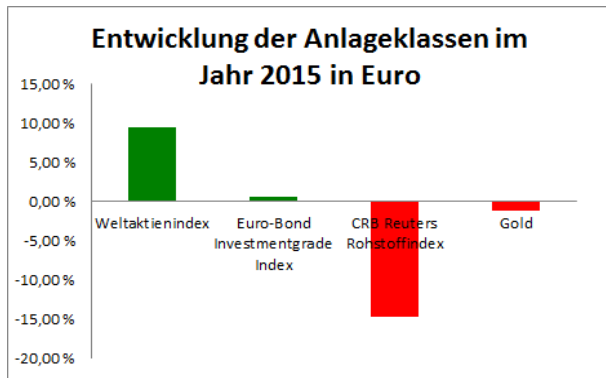
Rückblick / Ausblick

Die oft zum Jahresende stattfindende Jahresendrallye an den Aktienmärkten fand in diesem Jahr nicht statt bzw. endete bereits mit Ende November.

Der Dezember brachte demnach nicht die Fortsetzung der Aufholbewegung, die zwei Monate zuvor ihren Anfang nahm. Den Märkten ging Anfang Dezember spürbar die Luft aus.

Als Belastungsfaktor Nr. 1 erwies sich dabei der extreme Absturz der Rohstoffpreise, der sich zum Jahresende hin noch weiter verschärfte. So musste der Ölpreis einen neuen Tiefststand seit knapp 11 Jahren hinnehmen.

Außerdem war es die Politik der Notenbanken in den USA und in Europa, die Einfluss auf die Stimmung an den Märkten hatte. In den USA



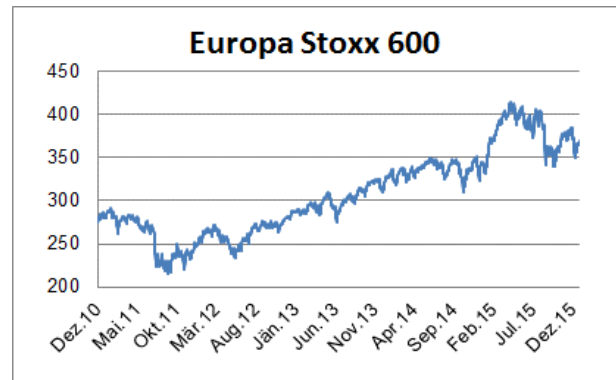
Quelle: Bloomberg, 31.12.2015, Darstellung Oberbank; Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

begann Fed-Notenbankchefin Janet Yellen mit der bereits seit längerem angekündigten ersten Zinserhöhung seit 2006.

In Europa bekräftigte zwar EZB-Chef Draghi, die expansive Geldpolitik weiter aufrechterhalten zu wollen, seine Rede wurde allerdings mit Enttäuschung aufgenommen, da die Erwartungshaltung des Marktes in Richtung einer Ausweitung der monatlichen Anleihekäufe ging.

Summa summarum betrachtet, kann der Dezember als vorübergehender Konsolidierungsmonat gesehen werden. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Trend nach oben vor

allem an den europäischen Aktienmärkten nach wie vor intakt ist und auch die notwendigen Rahmenbedingungen für ein Anhalten dieses Trends vorhanden sind.



Quelle: Bloomberg, 31.12.2015, Darstellung Oberbank; Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Die Schätzungen zur Gewinnentwicklung beim Großteil der börsennotierten europäischen Unternehmen gehen von einem Wachstum im Jahr 2016 aus. Ein weiteres Argument für europäische Aktien ist die mangelnde Alternative bei den Veranlagungen.

In den USA ging mit dem Jahreswechsel ein Jahr der Konsolidierung zu Ende. Bis auf den Technologieindex Nasdaq entwickelten sich die großen bedeutenden Indizes das Jahr entlang der Nulllinie. Somit kann auch hier nicht von Übertreibung gesprochen werden.

Das große Fragezeichen im neu begonnenen Jahr ist die weitere Entwicklung der Rohstoffpreise. Kann hier ein Boden gefunden werden oder setzt sich die Talfahrt weiter fort. Vieles wird dabei von der wirtschaftlichen Situation in China abhängen. Gelingt hier eine Stabilisierung, sollte das Schlimmste überstanden sein.

Fazit

- Aktien sollten auch 2016 zu den Gewinnern zählen
- Höhere Volatilitäten werden uns jedoch weiterhin begleiten
- Die Entwicklung der Rohstoffpreise wird stark von China abhängen

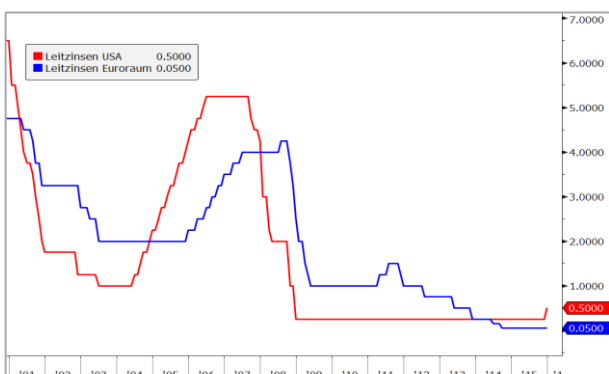
Anleihen/Währungen

Highlights

- US-Notenbank erhöht erstmals seit 2006 die Leitzinsen
- Die Europäische Zentralbank (EZB) verlängert das Anleihekaufprogramm

Das Anleihejahr 2015 war generell relativ schwierig. Die extrem tiefen Renditen bei den sehr guten Anleiheemittenten verhinderten gute Erträge und bei schlechteren Schuldnern belastete die schwächere Wirtschaftsentwicklung die Anleihekurse. Diese Entwicklung könnte sich auch 2016 fortsetzen. Wir bleiben daher bei Anleihen relativ vorsichtig.

Die US-Notenbank (Fed) hat mit der ersten Leitzinserhöhung seit 2006 das Ende der Tiefzinsphase eingeleitet. Dieser Schritt war sehr gut vorbereitet und damit keine Überraschung für die Anleihemärkte. Die US-Anleiherenditen sind im abgelaufenen Jahr vor allem im kurzfristigen Bereich gestiegen. Die Renditen für fünf- und zehnjährige US-Staatsanleihen sind dagegen nur geringfügig höher als zu Jahresbeginn 2015. Für 2016 erwarten wir eine Fortsetzung der Leitzinserhöhungen und damit erneut ein schwieriges US-Anleihejahr.

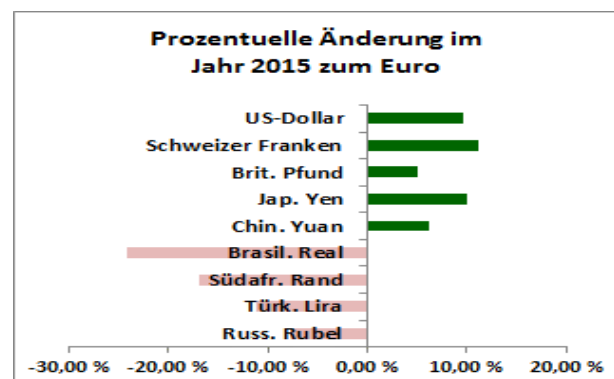


Quelle Bloomberg, 30.12.2015 Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Im Euro-Raum sollten dagegen auch 2016 die Leitzinsen auf dem extrem tiefen Niveau bleiben. Damit bleibt der Geldmarkt sehr tief. Die EZB hat bei ihrer letzten Zentralbanksitzung eine Verlängerung des Anleihekaufprogramms bekanntgegeben. Damit sollten auch die Euro-Anleiherenditen relativ tief bleiben.

Währungen

Der Euro hat im abgelaufenen Jahr gegenüber den großen Weltwährungen (US-Dollar, Pfund, Schweizer Franken oder Yen) deutlich an Wert verloren. Andererseits aber gegenüber vielen Währungen aus den Emerging Markets zugelegt (Ausnahme war die chinesische Währung).



Quelle: Bloomberg, 31.12.2015, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Sollte die US-Notenbank die Leitzinsen wie angedeutet weiter erhöhen, wird sich die Stärke des US-Dollars fortsetzen. Erst bei einer nachhaltigen Verbesserung der Euro-Konjunktur und Anzeichen auf ein Ende der Tiefzinsphase im Euro-Raum würde sich dieser Trend umkehren

Fazit

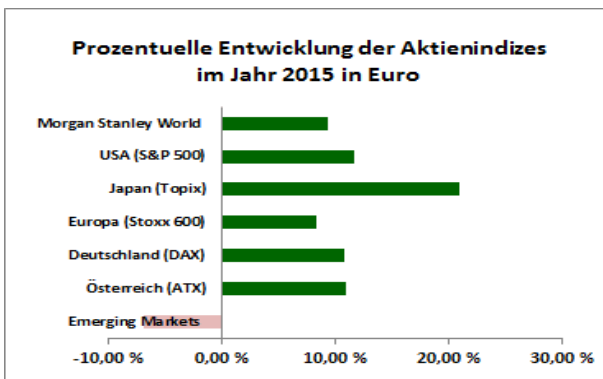
- Anhaltend tiefe Renditen im Euro-Raum
- Höhere Renditen in den USA
- US-Dollar könnte mittelfristig weiter steigen

Aktien

Highlights

- Hohe Volatilität aber ein überwiegend gutes Aktienjahr
- US-Aktienmarkt in US-Dollar seitwärts auf Eurobasis deutlich positiv
- Emerging Markets enttäuschen

Das Jahr 2015 brachte an den Aktienmärkten für Euro-InvestorInnen überwiegend gute Ergebnisse. Dabei war vor allem der Jahresbeginn bis Anfang April von starken Kursgewinnen geprägt. Ab diesem Zeitpunkt kam es bei hoher Volatilität zu deutlichen Korrekturen. Die Emerging Markets mussten sogar die gesamten Gewinne wieder abgeben und lagen zu Jahresende deutlich im Minus.



Quelle Bloomberg, 31.12.2015. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Die US-Aktienmärkte wurden vom sehr starken Dollar gebremst und tendierten auf Dollarbasis nur seitwärts.

Im August und September kam es an den Aktienmärkten generell zu einer deutlichen Korrektur, da die Wirtschaftserwartungen für China stark zurückgenommen wurden und Befürchtungen über eine nachhaltige Währungsabschwächung des chinesischen Yuan's für große Verunsicherung sorgten.

Auf die leichte Erholung im Oktober und November folgte Anfang Dezember erneut eine Korrektur an den Aktienmärkten.

Besonders stark unter Druck standen Aktien aus den Bereichen Rohstoffe oder Energie. Die enttäuschende Wirtschaftsentwicklung in den Emerging Markets führte zu einer deutlich schwächeren Nachfrage nach Rohstoffen und dementsprechend fallenden Preisen. Im Energiesektor sorgte der extreme Ölpreisverfall für große Probleme. Hier ist das Angebot derzeit durch die hohen Förderquoten der OPEC-Staaten und der deutlich gestiegenen Produktion in den USA wesentlich höher als die Nachfrage.

Überdurchschnittlich gut war dagegen die Entwicklung bei Unternehmen aus den Bereichen Gesundheit, Technologie oder nicht zyklischer Konsum.

Für 2016 erwarten wir im Euro-Raum eine Fortsetzung der Tiefzinsphase und eine weitere langsame Erholung der Wirtschaft. Dies sind gute Voraussetzungen für die europäischen Aktienmärkte.

In den USA zeigt sich das wirtschaftliche Umfeld weiterhin gut und auch mögliche weitere Leitzinserhöhungen werden nur sehr vorsichtig unternommen. Wichtig ist auch, dass der US-Dollar nicht zu stark steigt, und es damit zu keinen größeren Problemen in der US-Exportindustrie kommt.

Eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung in den Emerging Markets und hoffentlich eine Beruhigung an den Kriegsschauplätzen in der Ukraine und vor allem in Syrien könnten ebenfalls für eine positive Stimmung sorgen.

Fazit

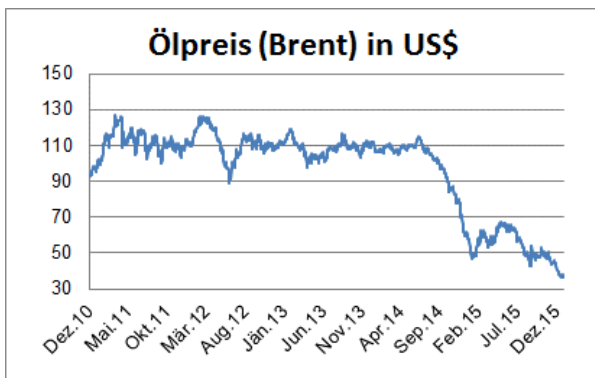
- Ein schwieriges Jahr liegt hinter uns, ein herausforderndes Jahr liegt vor uns
- Die Volatilität wird auch 2016 hoch bleiben, die Chancen auf ein gutes Aktienjahr sind aber gut

Rohstoffe / Gold

Highlights

- Rohstoffe waren 2015 erneut der große Verlierer
- Ölpreisverfall hält an
- Goldpreis leidet unter Abgabedruck

Der Abwärtstrend setzte sich bei den Rohstoffen auch in den letzten Wochen fort. Die Anlageklasse zählte im vergangenen Jahr in einem schwierigen Marktumfeld wie bereits 2014 zu den großen Verlierern. Überkapazitäten, eine mangelnde Nachfrage und vor allem die schwächelnde Konjunktur in China setzten den Rohstoffen massiv zu. Aufgrund dieser Belastungsfaktoren fiel der viel beachtete Bloomberg Commodity Index im Dezember sogar auf den tiefsten Stand seit März 1999.



Quelle: Bloomberg, 31.12.2015, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Dem Ölpreis setzte 2015 insbesondere der Kampf der OPEC-Staaten und der USA um weitere Marktanteile zu.

Die USA versuchten, mit Fracking-Methoden immer mehr Öl zu gewinnen und die OPEC-Staaten fuhren im Gegenzug ihre Ölproduktion laufend in die Höhe.

Das daraus resultierende Überangebot ließ die Ölpreise in der Folge unter die psychologisch wichtige 40 USD-Marke fallen.

Rohöl hat im letzten Jahr über 30 Prozent an Wert eingebüßt und da in absehbarer Zeit

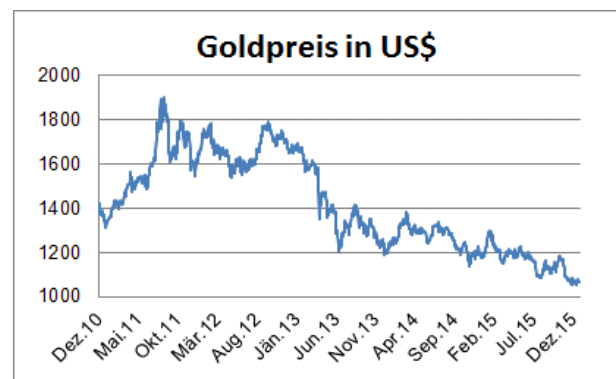
keine Förderkürzungen zu erwarten sind, könnte sich der Ölpreisverfall auch 2016 fortsetzen.

Die AnalystInnen von Goldman Sachs schließen wegen des anhaltenden Preiskampfes für das kommende Jahr einen Rückgang des Schwarzen Goldes bis auf 20 USD nicht mehr aus.

Der Goldpreis konnte sich in den letzten Wochen des Jahres trotz der Leitzinserhöhung in den USA etwas stabilisieren.

Zwischenzeitlich markierte das Edelmetall im Dezember mit 1.045,85 USD je Feinunze jedoch den tiefsten Stand seit Anfang 2010.

Auf Jahressicht verbuchte der Goldpreis ein Minus von annähernd 10 Prozent.



Quelle: Bloomberg, 31.12.2015, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Sollte die Inflation in den USA und der Euro-Zone weiterhin niedrig bleiben, ist auch 2016 mit keinem starken Preisanstieg bei Gold zu rechnen.

Unterstützend könnte jedoch eine robustere Nachfrage aus Asien wirken.

Fazit

- Die Nichtberücksichtigung der Anlageklassen Rohstoffe und Gold im Oberbank Asset-Mix hat sich 2015 als richtig erwiesen

Oberbank Asset-Mix*

Aktuelle Ausrichtung:

Liquide Mittel:

- 100 % Euro

Anleiheprodukte/Geldmarkt:

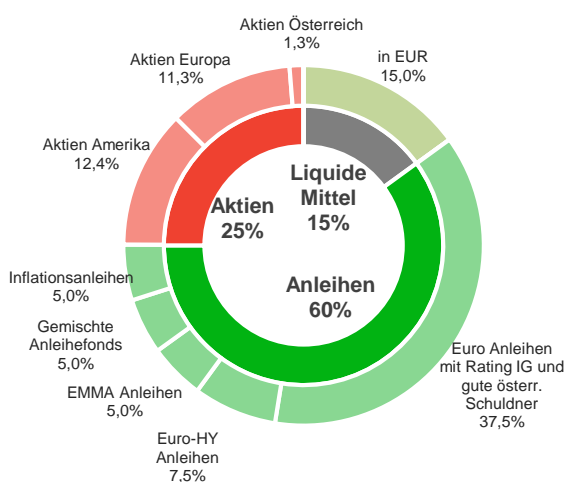
- 37,5 % Euro Investmentgrade Anleihen oder gute österreichische Schuldner in EUR
- 7,5 % High-Yield-Anleihen
- 5 % Emerging Markets Anleihen
- 5 % Anleihefonds gemischt
- 5 % Inflationschutzanleihen

Aktienprodukte:

- 11,3 % Europa
- 12,4 % Amerika
- 1,3 % Österreich

Rohstoffe, Gold und sonstige Veranlagungen:

- aktuell keine Berücksichtigung



Der Oberbank Asset-Mix dient als Hilfestellung für alle jene InvestorInnen, die langfristig unter Einbeziehung aller verfügbaren Anlageklassen und unter einem ausgewogenen Chancen-Risiko-Verhältnis veranlagen möchten.

Er bildet einerseits die Basis im Rahmen des standardisierten Vermögensmanagements (Oberbank Vermögens Management*) und dient andererseits auch als Orientierung für die drei Strategien im individuellen Portfoliomanagement (iPM).

Mindestens einmal monatlich wird im Rahmen des Oberbank Asset-Mix-Komitees die neue Anlagenklassen-Gewichtung festgelegt.

Das Oberbank Asset Management hat sich - sowohl standardisiert als auch individuell - eine defensive Veranlagungspolitik zum Ziel gesetzt.

Langfristiger Kapitalzuwachs steht dabei vor kurzfristiger Spekulation.

Alle am Markt verfügbaren Anlageklassen kommen bei Bedarf zur Anwendung; auch Fremdwährungsmanagement ist ein wichtiger Bestandteil.

*Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Die Angaben in diesem Dokument dienen lediglich der unverbindlichen Information der Kunden und ersetzen keinesfalls die Beratung für den An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Kurse gelten per Stichtag und sind freibleibend. Alleinverbindliche Rechtsgrundlage für den Kauf von Investmentfondsanteilen ist der jeweilige Prospekt. Bitte beachten Sie auch die „Wesentliche Anlegerinformation“ (KID). Der veröffentlichte Prospekt des hier genannten Fonds sowie das KID in der jeweils aktuellen Fassung stehen für den interessierten Anleger in deutscher Sprache unter www.3bg.at sowie bei der Oberbank AG, 4020 Linz, Untere Donaulände 28 während der üblichen Geschäftsstunden zur kostenlosen Ausgabe bereit.